



# Büffeln statt pflücken

Alizeta Sempooire (42) übt in ihrem Dorf Koupl mit ihrer Tochter Assiatou (9) Schreiben. Die siebenfache Mutter hat an einem von der deutschen Welthungerhilfe unterstützten Alphabetisierungskurs für Baumwollbauern in Burkina Faso teilgenommen.  
BILDER: HEDEMANN

- In Burkina Faso lernen Bauern lesen und schreiben
- Bildungsprogramm vermindert auch die Kinderarbeit
- Unterstützung aus Deutschland und Österreich

VON PHILIPP HEDEMANN

Amadou ist schnaufend an der Brust seiner Mutter eingeschlafen, während sie konzentriert die Buchstaben von der Tafel abschreibt. Erst als Adjarata Bem-bamba mit ihrem Sohn auf dem Arm aufsteht, um laut die Sätze an der Tafel vorzulesen, wacht Amadou auf. Amadou ist sechs Monate alt, seine Mutter 35 Jahre. Vor zwei Monaten hat sie angefangen, lesen und schreiben zu lernen. Sie ist eine von 5300 Baumwollbauern im Süden Burkina Fasos, die mit Unterstützung der deutschen Welthungerhilfe, der Aid by Trade Foundation, dem Otto-Versand Österreich und der Deutschen Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG) in 225 Alphabetisierungszentren Lesen und Schreiben gelernt haben. Viele der jetzt alphabetisierten Bauern haben mit dem erworbenen Wissen ihre Ernten bereits deutlich steigern können. Wichtiger Nebeneffekt der Unterrichts: Eltern, die

freiem Himmel. „Ich muss lesen können, damit ich weiß, wie viel Dünger ich den Pflanzen geben muss. Ich muss schreiben können, damit ich mir notieren kann, wie man am besten anbaut. Ich muss rechnen können, damit ich nicht betrogen werde, wenn ich meine Ernte verkaufe“, erklärt die Frau mit den Schmucknarben im Gesicht.

Burkina Faso ist das fünftärmste Land der Welt. Das durchschnittliche Monatseinkommen liegt umgerechnet bei rund 90 Euro, die Lebenserwartung bei 54 Jahren, nur rund 22 Prozent der erwachsenen Bevölkerung können lesen und schreiben. Gold und Baumwolle sind die wichtigsten Exportgüter des Binnenstaates. Doch damit der Anbau der Fasern besser zur Überwindung der Armut beitragen kann, müssen die Bauern ihre Erträge mit verbesserten Anbaumethoden steigern, ohne den schon jetzt oft übernutzten Boden weiter auszulaugen.

Madi Tendrbeoogo soll dazu beitragen. Zusammen mit knapp 30 Jungs und Mädchen sowie Männern und Frauen sitzt er in einer aus Baumstämmen und Bastmatten errichteten Hütte. Darin hat Lehrer Moumouni Ilbouda einen Beamer, ein Gerät aus einer anderen Zeit, einer anderen Welt, aufgebaut und projiziert „Saaga“ an eine Leinwand. „Saaga“ heißt in Mòoré, einer der vielen Sprachen Burkina Fasos, „Regen“. Immer seltener und immer unregelmäßiger fällt er hier im Dorf Binsboumbou im Süden des Landes in der Sahelzone. Wissenschaftler sind überzeugt, dass der Klimawandel daran schuld ist.

## „Du musst lesen können“

Madi Tendrbeoogo weiß nicht, was in den Berichten der Wissenschaftler steht, aber er weiß, dass es seit Jahren immer weniger regnet und er sich daran anpassen muss. Darum will er lesen und schreiben lernen: Der Mann, der als Junge auf dem Feld seiner Eltern mithelfen musste, anstatt zur Schule gehen zu können: „Als ich klein war, war es nicht wichtig, lesen und schreiben zu können. Unsere Väter haben uns gesagt, wie sie es gemacht haben, und so haben wir es auch gemacht. Aber heutzutage läuft ja alles schriftlich. Heute musst du lesen und schreiben können, wenn du mitre-



Issa Ouedraogo vom staatlichen Baumwoll-exporteur Faso Coton mit Baumwolle in einem Forschungszentrum des Betriebes in Kombissiri (Burkina Faso).

den und dich weiterentwickeln willst.“

Und Tendrbeoogo will sich weiterentwickeln. Deshalb belegte er vor einem Jahr ein Training des burkinischen Baumwoll-Exporteurs Faso Coton. Dort erzählte man dem Mann, der bislang immer alles so wie sein Vater und sein Großvater gemacht hatte, wie man seine Ernte mit neuen Anbau-Methoden und modernem Saatgut und Dünger steigern kann. Tendrbeoogo erschien das alles sehr einleuchtend. Er nickte viel, doch er machte sich keine einzige Notiz und las nie wieder nach, was er gelernt hatte. Denn beides – Schreiben und Lesen – konnte er damals nicht. Vieles, was er sich merken wollte, hat Tendrbeoogo mittlerweile wieder vergessen. „Wenn ich lesen und schreiben kann, mache ich den Kurs noch mal. Und dann notiere ich alles, was wichtig ist“, sagt der Mann, den es nicht stört, dass er mit Abstand der älteste Schüler der Klasse ist.

Jetzt, da seine Felder abgeerntet sind, die neue Baumwolle jedoch noch nicht

gesät ist, hat der Vater von zehn Kindern viel Zeit, zu büffeln. „Früher habe ich in dieser Jahreszeit viel geschlafen oder Freunde besucht. Jetzt lerne ich. Und weil ich dabei immer daran denke, dass ich dadurch bald mehr ernten werde, bringt es mir sogar Spaß“, sagt der Mann, der sechs seiner Kinder bereits zur Schule schickt, die anderen vier anmelden will, sobald sie alt genug sind.

„Wir haben überhaupt keine Probleme, die Bauern zu überzeugen an den Alphabetisierungskursen teilzunehmen. Selbst alte Männer, die noch nie die Schulbank gedrückt haben, waren von Anfang begeistert. Denn sie wissen, dass die Bildung sich für sie sehr schnell inbarer Münze auszahlen wird“, sagt Oumar Kossougdou, Leiter des Alphabetisierungsprogramms der burkinischen Nichtregierungsorganisation Organic, die die Kurse in Zusammenarbeit mit der deutschen Welthungerhilfe und den burkinischen Behörden durchführt.

## Eine lohnende Investition

Die Investition in die Bildung hat sich in Burkina Faso schon tausendfach auszahlt. „Viele Baumwollbauern, die an den Alphabetisierungskursen und unseren technischen Fortbildungen teilgenommen haben, haben ihre Ernte mehr als verdoppeln können“, sagt Issa Quedraogo von Faso Coton. Alizeta Sempooire ist eine dieser Bäuerinnen. Mit festem Druck schreibt die 42-Jährige ihren Namen in den Block des Reporters. Die unregelmäßigen Buchstaben verraten, dass ihre Hand häufiger die Hacke als den Stift führt, aber Sempooire ist stolz: „Endlich bin ich nicht mehr ständig auf andere angewiesen. Wenn ich in die Stadt muss, kann ich alle Schilder lesen. Wenn ich meine Kinder in der Schule anmelden möchte, kann ich die Geburtsurkunden lesen. Und wenn ich etwas kaufen oder verkaufen möchte, kann mich niemand mehr übers Ohr hauen“, sagt die ehemals unsichere Bäuerin, die durch den Kurs zu einer selbstbewussten Frau geworden ist. Um den Hals trägt sie seit kurzem einen Beutel. Darin schützt sie ihr Handy vor Staub. Weil sie ihre Baumwollerte nach dem Alphabetisierungskurs von 250 auf 375 Kilo steigern konnte, konnte sie sich endlich ein Mobiltelefon leisten. Zuvor hätte die 42-Jährige damit allerdings auch nichts anfangen können. Sie hätte nicht gewusst, wie man Nummern und Namen im Telefonbuch speichert.

„Endlich bin ich nicht mehr ständig auf andere angewiesen. Wenn ich in die Stadt muss, kann ich alle Schilder lesen.“

Alizeta Sempooire, Bäuerin in Burkina Faso

lernen, schicken auch ihre Kinder zur Schule – und nicht auf das Feld. Die im Baumwollsektor immer noch weitverbreitete Kinderarbeit soll so bekämpft werden.

„Wenn ich Amadou in ein paar Jahren zur Schule schicke, möchte ich seine Hausaufgaben kontrollieren können. Dazu muss ich natürlich lesen und schreiben können“, sagt Bem-bamba. Der Schweiß steht ihr auf der Stirn als sie die Kreide über die Tafel kratzen lässt. Es ist knapp 40 Grad heiß, am blassblauen Himmel haben sich nur ein paar dünne Wolkenschleier zwischen die Sonne und die Schülerinnen geschoben. Der knorrige Karité-Baum spendet nur der Schülerin, die gerade an der Tafel steht, Schatten. Doch Bem-bamba büffelt zusammen mit 30 weiteren Frauen, die während des Unterrichts meist ein Baby an der Brust, auf dem Arm oder auf dem Rücken haben, unter

Schülerin Adjarata Bem-bamba (35) mit Sohn Amadou (sechs Monate) in einem von der deutschen Welthungerhilfe unterstützten Alphabetisierungskurs für Baumwollbauern im Dorf Binsboumbou (Burkina Faso).

